

Baselbieter nicht so lokal verwurzelt wie gedacht

Identifikation Mehr Baselbieter fühlen sich als Europäer denn als Baselbieter, die meisten jedoch als Schweizer

VON BORIS BURKHARDT

Eric Jakob ist erstaunt, dass so wenige Baselbieter lokal verwurzelt sind. «Ich hätte erwartet, dass sich die Baselbieter sehr stark mit ihrer Gemeinde und ihrem Kanton identifizieren», sagt der Geschäftsführer der trinationalen Organisation Regio Basiliensis mit Blick auf die bz-Umfrage. Bei dieser sehen sich insgesamt 22 Prozent der befragten Baselbieter am stärksten als Bewohner ihrer Gemeinde, ihrer Region oder ihres Kantons (siehe Grafik rechts).

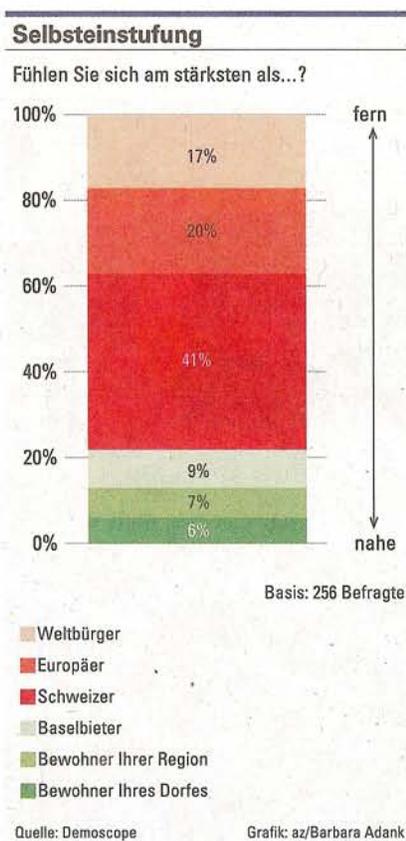
Andererseits ist Jakob aber auch erstaunt, dass sich jeweils gut 20 Prozent der Baselbieter in erster Linie Europa oder gar die ganze Welt zur Identifikation nehmen (also auf Platz 2 und 3 nach der Nation und weit vor dem Kanton). Das freut den Kämpfer für ein trinationales Bewusstsein natürlich und ist ihm Bestätigung und Ansporn zugleich für seine bisher 15-jährige Tätigkeit bei Regio Basiliensis.

Aber Jakob gibt auch zu: «Die Tendenzen zum Nationalen wachsen überall auf der Welt.» Die 41 Prozent Schweizer Patrioten unter den Baselbietern sind also die einzige Zahl, die ihn nicht sonderlich überrascht: «Besonders in einem nationalen Wahljahr ist das eigene Land ein hohes Identifikationsmerkmal.» Die natio-

«Die untere Kantons-hälfte votierte für den roten Teil der Grafik, die obere für den grünen.»

Martin Rüegg, SP-Präsident BL

nale Gesinnung sei kein Wider-



spruch zur fortschreitenden Globalisierung: Diese Gegenreaktion sei normal bei einem Gefühl des Unwohlseins und Angst vor allzu grossen politischen Gebilden. Ausserdem werde der Sport immer mehr zu einem sehr starken weil emotionalen Nationalfaktor: «So identifiziert sich ein Basler Fussballfan eher noch mit dem AC Bellinzona als dem SC Freiburg», ist sich Jakob sicher.

Nochmals zurück zu den Lokalpatrioten: Als solcher tut sich vor allem die SVP hervor. Allerdings rechnet sich auch Landrätin Myrta Stohler zu

jenen 41 Prozent, die sich am stärksten mit der Schweiz identifizieren. Für Stohler ist das kein Widerspruch: Wenn sie in Diegten wohne, müsse sie sich doch mit dieser Gemeinde identifizieren und sich dort engagieren. Und Diegten liege nun zufällig im Kanton Baselland, für den dasselbe gelte. Deshalb würde sich die gebürtige Solothurnerin aber auch andernorts in der Schweiz heimisch fühlen, solange es auf dem Land ist.

Und die SVP-Politikerin geht sogar noch einen Schritt weiter: Auch in Norddeutschland oder in den USA würde sie wohl heimisch werden, wenn sie dorthin ziehen müsste. Als Europäerin oder Weltbürgerin will sie sich deshalb aber nicht identifizieren: «Das geht zu weit.» Im Gegensatz zu Jakob will Stohler die 20 Prozent Europäer auch nicht mit 20 Prozent EU-Befürwortern gleichsetzen: Viele Schweizer würden bei der Heirat mit einem Ausländer zum Europa-Patrioten.

Selbst SP-Präsident Martin Rüegg trennt Europa und die EU. Die Schweiz sei heute wirtschaftlich, juristisch und verkehrstechnisch bereits EU-Mitglied; politisch möchte aber auch er momentan nicht beitreten, bevor die EU ihre finanziellen Probleme und demokratischen Defizite nicht in den Griff bekomme. Ein bisschen wundert sich Rüegg dann aber doch, dass sich mehr Baselbieter mit Europa identifizieren als mit dem eigenen Kanton. Das liege wohl am vernetzten, weltoffenen und grenzüberschreitenden Unterbaselbiet. Denn davon ist der Oberbaselbieter überzeugt: Der untere Kantonsteil votierte für den roten Teil der Grafik, die obere für den grünen.